

## Hintergründe zur Briefwahl – recherchiert und zusammengefasst von Antje Schnarr

Zur Bundestagswahl 2021 werden Rekordzahlen bei der Briefwahl erwartet. Doch auch vorder Corona-Pandemie zeichneten sich in Deutschland bereits ab, dass Menschen immer häufiger per Brief wählen oder abstimmen.<sup>1</sup> Was bedeutet das für unsere Demokratie? Kann durch die Briefwahl die Wahlbeteiligung gesteigert werden? Würde die Wahl damit insgesamt die Meinung der Menschen im Land besser abbilden? Was ist dran, an den Vorwürfen der leichten Manipulierbarkeit von Briefwahl und der Angst um die geheime Wahl? Ist die Briefwahl im Superwahljahr 2021 eine Chance?

In manchen Bundesländern wurde angesichts der Pandemie auch über eine reine Briefwahl diskutiert, bei der die Briefwahlunterlagen automatisch an alle Wahlberechtigten versendet werden. Noch gilt der Status quo: Briefwahlunterlagen müssen beim Rathaus beantragt werden, woraufhin die Unterlagen kurz vor der Wahl den Wählenden zugestellt werden. Die Beantragung erfolgt entweder online oder per Post und wird in der Wahlbenachrichtigung mit angeboten. Ganz neu ist das Portal [www.wahlbrief.de](http://www.wahlbrief.de) von Mehr Demokratie, das mit Hilfe der PLZ und innerhalb von wenigen Minuten die Beantragung von Briefwahlunterlagen ermöglicht. Ein Grund für die Briefwahl muss nicht angegeben werden.

In diesem Beitrag nehmen wir die Briefwahl genau unter die Lupe, um zu sehen welche Chancen sie bietet und welche Risiken mit ihr verbunden sind.

Zu Beginn ein paar Zahlen und Fakten:

Seit den 1970er Jahren ist in Deutschland die Wahlbeteiligung auf allen Ebenen, also sowohl bei Kommunal- als auch bei Bundestagswahlen drastisch gesunken.<sup>2</sup> Wenn die Wahlbeteiligung sinkt, sinkt auch die Legitimation der gewählten Regierung. Denn eine Regierung ist umso stärker, je mehr Zustimmung sie im Volk findet. Wenn die Regierung aber nur die Stimmen der Hälfte der Bürgerinnen und Bürger hinter sich hat, ist sie damit auch schwächer.<sup>3</sup>

Aktuell zeigt sich bei Wahlen das Problem, dass Menschen aus besser verdienenden Haushalten mit höherer Bildung eher wählen gehen als andere. Dadurch besteht die Gefahr, dass die Regierung nicht repräsentativ ist, sondern hauptsächlich die Vorlieben dieser gesellschaftlichen Schicht darstellt.<sup>4</sup> Das Problem wird dadurch noch verstärkt, dass in Gegenden, wo viele sozial benachteiligte Menschen leben, mehr ungültige Stimmen abgegeben werden.<sup>5</sup> Das heißt aus dieser Schicht gehen ohnehin schon weniger Menschen zu Wahl und ein Teil ihrer Stimmen ist zudem ungültig.

Seit 2009 muss bei der Beantragung der Briefwahl kein Grund mehr genannt werden. Zuvor war die wählende Person verpflichtet zu begründen, warum sie nicht an der Urne wählen kann. Die ohnehin stetig steigende Anzahl an Briefwählenden nahm durch diese Änderung sprunghaft zu.<sup>6</sup>

---

<sup>1</sup> Aiko Wagner, Josephine Lichteblau, „Germany Going Postal? Comparing Postal Election Day Voters in the 2017 German Federal Election“ in *German Politics* 2020, S. 3.

<sup>2</sup> vgl. Bertelsmannstiftung, „Mehr Briefwahl wagen“ in *EINWURF* 3, 2016, S. 1.

<sup>3</sup> vgl. Frederik Orłowski, Simon Pohlmann, „Die Briefwahl: Ein scharfes Schwert im Kampf gegen Epidemien? Überlegungen anlässlich kommunaler Zwangsbriefwahlen“ in *MIP. Zeitschrift für Parteiwissenschaft* 26(1), 2020, S. 38.

<sup>4</sup> vgl. Bertelsmannstiftung, „Mehr Briefwahl wagen“ in *EINWURF* 3, 2016, S. 1.

<sup>5</sup> vgl. Bertelsmannstiftung, „Mehr Briefwahl wagen“ in *EINWURF* 3, 2016, S. 3.

<sup>6</sup> vgl. Orłowski, Frederik, Simon Pohlmann, „Die Briefwahl: Ein scharfes Schwert im Kampf gegen Epidemien? Überlegungen anlässlich kommunaler Zwangsbriefwahlen“ in *MIP. Zeitschrift für Parteiwissenschaft* (26)1, 2020, S. 39.

Chancen:

1) Ziele der Briefwahl:

Die Briefwahl soll vor allem die Wahlbeteiligung steigern, um die Gesellschaft besser abzubilden. Das ist wichtig, um die Legitimität der Regierung zu sichern und zu verhindern, dass bestimmte Gesellschaftsgruppen mehr Einfluss haben und stärker berücksichtigt werden als andere.<sup>7</sup> Die Hoffnung ist, dass die Briefwahl auch von Menschengenutzt wird, die ansonsten nicht wählen.<sup>8</sup>

Vor allem dann, wenn die Briefwahlunterlagen wie die Wahlbenachrichtigung automatisch versandt werden, ist der Aufwand zu wählen minimal. Die Hürde wählen zu gehen ist also geringer.<sup>9</sup> Es gibt viele Gründe, nicht ins Wahllokal zu gehen: Menschen müssen sonntags arbeiten oder haben andere Verpflichtungen, manchen fällt es schwer den Weg zur Urne zu bestreiten, weil sie krank oder in ihrer Mobilität eingeschränkt sind. Die Briefwahl bietet hier die Möglichkeit, dass diese Menschen sich dennoch einbringen können, weil es zum einen wenig zeitaufwändig ist, die Unterlagen auszufüllen und vollkommen flexibel entschieden werden kann, wann gewählt wird.<sup>10</sup>

Außerdem kann das Zusenden der Unterlagen als eine Aktivierung/Aufforderung verstanden werden zu wählen. Studien in den USA haben gezeigt, dass Eltern eher wählen gehen, wenn ihre Kinder in der Schule über die Wahlen sprechen. Denn die Kinder erzählen zu Hause von der Schule und lösen dort vielleicht innerhalb der Familie Gespräche über die Wahl und Politik aus.<sup>11</sup> Die automatisch zugesandten Unterlagen können gerade im Zusammenhang mit Bildungsangeboten einen wichtigen Wahanreiz bieten.

2. Auswirkungen der Briefwahl

Der Blick auf andere Länder belegt, dass die Briefwahl tatsächlich die Wahlbeteiligung steigern lässt. Besonders bei Kommunalwahlen konnten in den USA, der Schweiz, Österreich und Großbritannien große Erfolge verzeichnet werden.<sup>12</sup> In Großbritannien gab es bei einem Pilotprojekt, in dem die Briefwahlunterlagen automatisch versendet wurden, eine Steigerung von rund 28 Prozent.<sup>13</sup>

In einer Studie der Bertelsmannstiftung gaben 13,4 Prozent der Befragten an, dass sie zu Hause wählen, damit sie mehr Ruhe bei der Wahl haben und länger darüber nachdenken können.<sup>14</sup> Zudem besteht die Möglichkeit, mit den Wahlunterlagen automatisch Infomaterial über die Parteien mit zu versenden.<sup>15</sup> Briefwahl kann also vor allem in Verbindung mit der Versendung von Infomaterial zu informierten und

---

<sup>7</sup> vgl. Bertelsmannstiftung, „Mehr Briefwahl wagen“ in EINWURF 3, 2016, S. 1.

<sup>8</sup> vgl. Jeffrey A. Karp, Susan A. Baducci, „Going Postal: How All-Mail Elections influence Turnout“ in *Political Behavior*, 22(3), 2000, S. 225.

<sup>9</sup> vgl. Bertelsmannstiftung, „Mehr Briefwahl wagen“ in EINWURF 3, 2016, S. 2.

<sup>10</sup> vgl. Norbert Kersting, „Briefwahl im internationalen Vergleich“ in *Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft* 33(3), 2004, S. 345.

<sup>11</sup> vgl. Bertelsmannstiftung, „Mehr Briefwahl wagen“ in EINWURF 3, 2016, S. 4.

<sup>12</sup> vgl. Norbert Kersting, „Briefwahl im internationalen Vergleich“ in *Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft* 33(3), 2004, S. 342ff.

<sup>13</sup> vgl. Bertelsmannstiftung, „Mehr Briefwahl wagen“ in EINWURF 3, 2016, S. 8.

<sup>14</sup> vgl. Bertelsmannstiftung, „Mehr Briefwahl wagen“ in EINWURF 3, 2016, S. 6.

<sup>15</sup> vgl. Norbert Kersting, „Briefwahl im internationalen Vergleich“ in *Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft* 33(3), 2004, S. 347.

wohl bedachten Entscheidungen verhelfen. Dafür spricht auch, dass der Anteil an ungültigen Stimmen bei der Briefwahl kleiner ist als bei den Urnenwahlzetteln.<sup>16</sup>

Das automatische Versenden der Briefwahlunterlagen würde keine Steigerung des Aufwandes bedeuten. Tatsächlich können durch flächendeckend eingesetzte Briefwahl Aufwand und Kosten der Wahl reduziert werden.<sup>17</sup> Wenn die Briefwahlunterlagen automatisch mit versendet werden, fällt der ganze Vorgang des Beantragens, der Bearbeitung des Antrages und der erneuten Zustellung von Unterlagen weg. Und, wenn per Brief gewählt wird, braucht es auch viel weniger Wahllokale und Wahlhelfende, wodurch immense Kostenpunkte wegfallen. Die Bilanz aus anderen Ländern lautet daher: Mehr Nutzen durch weniger Aufwand!<sup>18</sup>

Dass solch eine ausschließliche Briefwahl funktioniert, zeigen uns die Stichwahlen der Kommunalwahlen in Bayern 2020, sowie die Kommunalwahlen in NRW. Dort wurde wegen Corona auf Wahllokale verzichtet.<sup>19</sup>

### 3. Verfahren

Die Wahlen in Deutschland unterliegen dem Grundgesetz folgend fünf Grundsätzen.<sup>20</sup> Die Wahl muss allgemein und frei sein, sie muss außerdem geheim, unmittelbar, öffentlich und gleich sein. Unmittelbar meint, dass in Deutschland direkt Personen oder Parteien gewählt werden und nicht wie etwa in den USA Wahlmänner und -frauen. Die Wahl ist insofern öffentlich, als dass es eine Wahlöffentlichkeit gibt, die dafür sorgen soll, dass die Wahl z.B. geheim abläuft und keine Stimmzettel aussortiert werden. Die Wahlöffentlichkeit also kontrolliert, ob eine Wahl den Grundsätzen entspricht und deswegen als bindend gelten kann.<sup>21</sup> Die Gleichheit bezieht sich darauf, dass jede Stimme gleichen Einfluss hat.

Die Briefwahl kann die Allgemeinheit der Wahl erhöhen, weil sie dazu führt, dass mehr Menschen wählen.<sup>22</sup> Außerdem stärkt sie die Rolle der einzelnen Menschen, da in der Briefwahl darauf vertraut wird, dass die Menschen selbst dafür sorgen können, dass ihre Wahl geheim abläuft und sie nicht beeinflusst werden. Der Staat traut somit den Menschen mehr zu. Und auch die Menschen müssen für die Briefwahl dem Staat vertrauen und natürlich der Post.<sup>23</sup>

### 5. Sicherungsmöglichkeiten

Vertrauen ist gut, aber Kontrolle ist besser! Zunächst muss gesagt werden, dass in anderen Ländern z.B. den USA Wahlbetrug durch Briefwahl extrem selten passiert

---

<sup>16</sup> vgl. Kersting, Norbert, „Wahlgeheimnis vor dem Aus? Globaler Normenwandel“ in MIP. Zeitschrift für Parteiwissenschaft, 25(2), 2019, S. 216.

<sup>17</sup> vgl. Bertelsmannstiftung, „Mehr Briefwahl wagen“ in EINWURF 3, 2016, S. 4.

<sup>18</sup> vgl. Bertelsmannstiftung, „Mehr Briefwahl wagen“ in EINWURF 3, 2016, S. 4.

<sup>19</sup> vgl. Aiko Wagner, Josephine Lichteblau, „Germany Going Postal? Comparing Postal and Election Day Voters in the 2017 German Federal Election“ in German Politics 2020, S. 3.

<sup>20</sup> vgl. § 38 Verfassung von Berlin und Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland, 11. Auflage, hrsg. v. Landeszentrale für politische Bildung 2014, S. 95.

<sup>21</sup> vgl. Bräunlich, Katharina, „Einfluss von Wahlszenario auf Geheimheit, Privatheit und Öffentlichkeit der Wahl“ in Arbeitsberichte des Fachbereichs Informatik, Universität Koblenz-Landau, hrsg. v. Lämmel, 2016, S. 5.

<sup>22</sup> vgl. Bertelsmannstiftung, „Mehr Briefwahl wagen“ in EINWURF 3, 2016, S. 7.

<sup>23</sup> vgl. Bräunlich, Katharina, „Einfluss von Wahlszenario auf Geheimheit, Privatheit und Öffentlichkeit der Wahl“ in Arbeitsberichte des Fachbereichs Informatik, Universität Koblenz-Landau, hrsg. v. Lämmel, 2016, S. 15.

ist.<sup>24</sup> Außerdem gibt es viele Möglichkeiten Sicherheitsrisikos zu minimieren. Beispielsweise ist es heute möglich Briefwahlunterlagen mit einem Strich- oder QR-Code zu kennzeichnen, sodass immer nachvollzogen kann, wo die Unterlagen sich gerade befinden. Damit ist es nicht mehr möglich zu behaupten, dass die Unterlagen verloren gegangen seien, um doppelt abstimmen zu können.<sup>25</sup> Auch gibt es in den USA beispielsweise spezielle Briefkästen für Wahlunterlagen, die bewacht werden, sodass keine Unterlagen gestohlen und dadurch das Ergebnis verfälscht werden könnte.<sup>26</sup> Zudem besteht die Möglichkeit, Briefwahlunterlagen in den Rathäusern direkt abzuholen oder sie direkt vor Ort auszufüllen.<sup>27</sup> Doch auch, wenn die Briefwahlunterlagen tatsächlich versendet werden und somit durch verschiedene Hände gehen, gibt es einfache Möglichkeiten sicherzustellen, dass die Unterlagen nicht von irgendjemanden ausgefüllt werden, der zufällig oder durch eine Straftat die Unterlagen in die Hände bekommen hat. Beispielsweise könnte eingeführt werden, dass die Nummer des Personalausweises auf den Unterlagen eingetragen werden muss.<sup>28</sup>

#### Herausforderungen:

1. Die Briefwahl wurde bereits dreimal vom Bundesverfassungsgericht überprüft (1967, 1981, 2013). Es wurde immer zu Gunsten der Briefwahl entschieden, da mögliche Risiken wie z.B. **Bedenken bei der Geheimhaltung der Wahl** nicht so schwer wiegen würden wie der Effekt der gesteigerten Wahlbeteiligung. Dennoch wird die Briefwahl vom Bundesverfassungsgericht als Sonderregelung bei der Wahl verstanden. Das heißt der Normalfall ist (und soll sein) zum Wählen ins Wahllokal zur Urne zu gehen.<sup>29</sup> Tatsächlich spielt die geheime Wahl nicht nur gesetzlich eine große Rolle. 77 Prozent der Deutschen haben angegeben, dass dieser Wahlgrundsatz besonders wichtig für sie ist.<sup>30</sup> Bei der Briefwahl müssen die Menschen selbst dafür sorgen, dass ihre Wahl geheim ist und sie niemand beeinflusst. Davon auszugehen, dass dieser Grundsatz durch die Briefwahl gefährdet wird, würde bedeuten, dass die Menschen selbst nicht dafür sorgen können, im Geheimen abzustimmen. In Bezug auf die Geheimhaltung geht es den Deutschen vor allem um den Moment der Wahl selbst. Ganze 80 Prozent der Befragten, die angaben, dass das geheime Wählen wichtig seien, gaben auch an, dass sie ihre Wahlentscheidung ihrer Familie erzählen. 74 Prozent der Befragten redeten darüber mit befreundeten Menschen.<sup>31</sup> Es geht also offensichtlich um die Privatheit

---

<sup>24</sup> vgl. Weiser, Wendy R, Harold Ekeh, „The False Narrative of Vote-by-Mail Fraud“ in Brennan Center for Justice, 2020, <https://www.brennancenter.org/our-work/analysis-opinion/false-narrative-vote-mail-fraud> (abgerufen am 10.02.20).

<sup>25</sup> vgl. Bertelsmannstiftung, „Mehr Briefwahl wagen“ in EINWURF 3, 2016, S. 8.

<sup>26</sup> vgl. Mehr Demokratie, „Die Briefwahl in den USA: Der Faktencheck“, 2020, <https://www.mehr-demokratie.de/news/voll/die-briefwahl-in-den-usa-der-faktencheck/> (abgerufen am 10.02.20).

<sup>27</sup> Liefere ich noch nach.

<sup>28</sup> vgl. Bertelsmannstiftung, „Mehr Briefwahl wagen“ in EINWURF 3, 2016, S. 8.

<sup>29</sup> vgl. Frederik Orłowski, Simon Pohlmann, „Die Briefwahl: Ein scharfes Schwert im Kampf gegen Epidemien? Überlegungen anlässlich kommunaler Zwangsbriefwahlen“ in *MIP. Zeitschrift für Parteiwissenschaft* 26(1), 2020, S. 40.

<sup>30</sup> vgl. Norbert Kersting, „Wahlgeheimnis vor dem Aus? Globaler Normenwandel“ in *MIP. Zeitschrift für Parteiwissenschaft*, 25(2), 2019, S. 217.

<sup>31</sup> vgl. Norbert Kersting, „Wahlgeheimnis vor dem Aus? Globaler Normenwandel“ in *MIP. Zeitschrift für Parteiwissenschaft*, 25(2), 2019, S. 217.

des Wahl-Momentes. Die Briefwahl zu Hause fördert diese Privatheit möglicherweise sogar..<sup>32</sup>

2. Ein anderer Einwand, der gegen Briefwahl angeführt wird, ist, **dass nicht mehr alle an einem Tag wählen, dem Stichwahltag, sondern mehrere Wochen lang gewählt werden kann**. Kritikerinnen und Kritiker befürchten, dass dadurch nicht alle unter den gleichen Umständen abstimmen. Wenn beispielsweise kurz vor der Wahl noch ein Skandal oder bedeutsames Ereignis auftritt, kann das nicht in Wahlentscheidung mit einfließen, wenn die Briefunterlagen bereits ausgefüllt und versendet wurden. Die Briefwahl könnte also möglicherweise dem Gleichheitsgrundsatz widersprechen.<sup>33</sup> Es spricht jedoch einiges dafür, dass zwei Drittel der Menschen in Deutschland, bereits Wochen und Monate vor der Wahl entscheiden, wem sie ihre Stimme geben.<sup>34</sup> Kurzfristigen Ereignisse vor der Wahl und der Wahlkampf in Deutschland werde vor allem über die Parteiidentifikation gewählt, schreiben Wagner und Lichteblau.<sup>35</sup>
3. Unumstößlich ist der Einwand, dass bei der Briefwahl **kein symbolischer Wahlakt** erlebt wird. In der Forschung zu Wahlen wird beschrieben, dass bei Wahlen eine besondere Atmosphäre herrsche, wo Menschen sich begegnen und daraus ein Zusammenhalt in der Gemeinschaft wachsen würde.<sup>36</sup> Dies ist bei der Briefwahl offensichtlich unmöglich. Dennochügt dieses Argument wohl nicht, um die Briefwahl insgesamt abzulehnen..
4. In manchen Studien wurde die **Hoffnung** beschrieben, **dass die Briefwahl die soziale Spaltung in Wahlen verkleinern und ein ganzheitlicheres Bild entstehen lassen könne**.<sup>37</sup> Bis jetzt konnten dazu keine eindeutigen Studien erhoben werden. Es gibt Studien aus den USA, in denen gezeigt werden konnte, dass die Briefwahl nur teilweise sonst Nichtwählende zur Wahl bewegen konnte.<sup>38</sup> Hier ist zu beachten, dass die Systeme in Deutschland und den USA nicht unbedingt vergleichbar sind. Die Hürde, sich in den USA zur Wahl zu registrieren wird durch die Briefwahl nicht geringer, sondern es werden nur die Schritte danach vereinfacht. In Deutschland könnte die Umsetzung ganz anders aussehen, eben weil alle Wahlberechtigten automatisch Briefwahlunterlagen erhalten könnten und die Hürden damit deutlich niedriger wären.
5. Das größte Problem bei der Briefwahl ist und bleibt letztlich, **dass nicht nachvollzogen werden kann, wer das Kreuzchen setzt**. Es gibt jedoch Verfahren, die es sehr schwer machen die Unterlagen für andere Menschen auszufüllen. Wahlbetrug ist eine Straftat, die mit bis zu fünf Jahren Haft geahndet werden kann.<sup>39</sup> Die Fälschungsversuche bei der Briefwahl wären also mit großem Aufwand und hohem

---

<sup>32</sup> vgl. Bräunlich, Katharina, „Einfluss von Wahlszenario auf Geheimheit, Privatheit und Öffentlichkeit der Wahl“ in Arbeitsberichte des Fachbereichs Informatik, Universität Koblenz-Landau, hrsg. v. Lämmel, 2016, S. 15.

<sup>33</sup> vgl. Kersting, Norbert, „Wahlgeheimnis vor dem Aus? Globaler Normenwandel“ in MIP. Zeitschrift für Parteiwissenschaft, 25(2), 2019, S. 213.

<sup>34</sup> vgl. Aiko Wagner, Josephine Lichteblau, „Germany Going Postal? Comparing Postal and Election Day Voters in the 2017 German Federal Election“ in *German Politics* 2020, S. 5.

<sup>35</sup> vgl. Aiko Wagner, Josephine Lichteblau, „Germany Going Postal? Comparing Postal and Election Day Voters in the 2017 German Federal Election“ in *German Politics* 2020, S. 9.

<sup>36</sup> vgl. Kersting, Norbert, „Briefwahl im internationalen Vergleich“ in *Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft* 33(3), 2004, S. 349.

<sup>37</sup> vgl. Bertelsmannstiftung, „Mehr Briefwahl wagen“ in *EINWURF* 3, 2016, S. 1.

<sup>38</sup> vgl. Karp, Jeffrey A., Susan A. Baducci, „Going Postal: How All-Mail Elections influence Turnout“ in *Political Behavior*, 22(3), 2000, S. 225.

<sup>39</sup>vgl. <https://dejure.org/gesetze/StGB/107a.html> (abgerufen am 03.03.21)

Risiko verbunden.<sup>40</sup> Vielen anderen Manipulationsversuchen kann gut mit dem Tracking der Unterlagen begegnet werden. Die Mehrheit der Deutschen (57,2 Prozent) sieht übrigens keinen Unterschied zwischen der Wahl an der Urne und der Wahl per Brief.<sup>41</sup>

#### Quellen:

Bertelsmann Stiftung, „Mehr Briefwahl wagen“ in EINWURF 3, 2016.

Bräunlich, Katharina, „Einfluss von Wahlszenario auf Geheimheit, Privatheit und Öffentlichkeit der Wahl“ in Arbeitsberichte des Fachbereichs Informatik, Universität Koblenz-Landau, hrsg. v. Lämmel, 2016.

Karp, Jeffrey A., Susan A. Baducci, “Going Postal: How All-Mail Elections influence Turnout” in Political Behavior, 22(3), 2000.

Kersting, Norbert, „Briefwahl im internationalen Vergleich“ in Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft 33(3), 2004.

Kersting, Norbert, „Wahlgeheimnis vor dem Aus? Globaler Normenwandel“ in MIP. Zeitschrift für Parteiwissenschaft, 25(2), 2019.

Luechinger, Simon, Myra Rosinger, Alois Stutzer, „The Impact of Postal Voting on Participation: Evidence for Switzerland“ in Swiss Political Science Review 13(7), 2007.

Wagner, Aiko, Josephine Lichteblau, „Germany Going Postal? Comparing Postal and Election Day Voters in the 2017 German Federal Election“ in German Politics 2020.

Orlowski, Frederik, Simon Pohlmann, „Die Briefwahl: Ein scharfes Schwert im Kampf gegen Epidemien? Überlegungen anlässlich kommunaler Zwangsbriefwahlen“ in MIP. Zeitschrift für Parteiwissenschaft 26(1), 2020.

Mehr Demokratie, „Die Briefwahl in den USA: Der Faktencheck“, 2020, <https://www.mehr-demokratie.de/news/voll/die-briefwahl-in-den-usa-der-faktencheck/> (abgerufen am 10.02.20)

O’Sullivan, Domhnall, „Die Schweiz wird zum Briefwahl-Paradies“ in swissinfo.ch 2020, <https://www.swissinfo.ch/ger/direkte-demokratie/die-schweiz-wird-zum-briefwahl-paradies/46073018> (abgerufen am 10.02.20)

Statista, “Anzahl der Wahlberechtigten bei den Bundestagswahlen in Deutschland von 1949 bis 2017” 2021, <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/3936/umfrage/wahlberechtigte-fuer-die-bundestagswahl-im-jahr-2009/> (abgerufen am 02.03.21)

---

<sup>40</sup>vgl. Statista, “Anzahl der Wahlberechtigten bei den Bundestagswahlen in Deutschland von 1949 bis 2017” 2021, <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/3936/umfrage/wahlberechtigte-fuer-die-bundestagswahl-im-jahr-2009/> (abgerufen am 02.03.21).

<sup>41</sup>vgl. Bertelsmann Stiftung, „Mehr Briefwahl wagen“ in EINWURF 3, 2016, S.8.

Weiser, Wendy R, Harold Ekeh, „The False Narrative of Vote-by-Mail Fraud“ in Brennan Center for Justice, 2020, <https://www.brennancenter.org/our-work/analysis-opinion/false-narrative-vote-mail-fraud> (abgerufen am 10.02.20)

<https://dejure.org/gesetze/StGB/107a.html> (abgerufen am 03.03.21)